lieblichen Geruch von sich geben hat. Schön an der Seel: die mit so hocher Weißheit/ und außerleßnisten Gnaden geziert gewesen: die Schönste an beyden. Es mag seyn/ daß etwañ in andern Gaben etliche aus den HH. Frauen und Junnfrauen Theresiæ nichts nachgeben/ oder es auch ihr bevor gethan haben: aber in disen zwey Stucken / in der Weißheit und Göttlichen Liebe / worinnen Augustini Aussag/ die Schönheit der Seelen bezeht/ übertrifft Theresia alle: dann von keiner wird man finden/ daß sie beydes in einem so hochen Grad beysammen gehabt: ein solche Wissenschafft / welche allen schweren Geschäfften gewachsen / zum regieren also tauglich/ und gar biß zur glücklichen Reformirung eines in der Kirchen Gottes so hellleuchtenden H. Ordens sich erstrecket hat: ein solche inbrünstige Lieb/ mit so vil bitteren Schmertzen und Trübsalen vermischt / so beständig/ so taurhafft/ daß sie mit den Seraphinen streiten können/ biß zur Verwundung deß Hertzens mit feurigen Pfeilen / biß zur Trennung der Seel von dem Leib. Die dise zwey Stuck in gleichem Grad beysamm gehabt hätte aus dem Himmlischen Frauenzimmer/ weiß ich aufs wenigist keine. So ist derohalben / und bleibt Theresia außerwählt aus tausend / die Schönste aus allen. Nun dann/ ô pulcherrima mulierum, O du schönste Braut Christi, die du nunmehr auf den lustigen Wiesen deß Himmels herumb spatzierest/ und weist/ wo dein Geliebter bey dem hellen Mittag ruhe/ und seine Schäflein waide: nemlich in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta, hinter den Lauber-Hütten deß Vertrauens/ und in der besten Ruhe / wie der Isaias darvon redet: auch versicheret bist/ daß er dich nimmermehr von sich werde abschaffen/ bereite uns deinen unwürdigen Dieneren und Dienerinnen aufs wenigist ein Orth bey seinen Füssen. Unterdessen aber vermittelst deiner glorwürdigen Verdienst und ersprießlichen Vorbitt verleihe uns ein gnädiges Aug/ und eintzigen Liebs-Blick/ so seynd wir getröst/ A M E N. Isaiæ 32. v. 19.

Am Fest der HH. Apostlen SIMONIS und JUDÆ.

Evangelium Joannis am 15. Capitel.

JN der Zeit: sprach der HErr JESUS zu seinen Jüngeren: diß gebiet Ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet/ ꝛc.

Die erste Predig. 78.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. *Joan. 15. v. 17.*

Das befilch Ich euch / daß ihr euch unter einander liebet.

Inhalt.

Was der vortreffliche Harpffenist der Orpheus war unter den Thieren in den Wälderen: der Arion unter den Delphinen auf dem Meer/ das waren die zween HH. Apostel unter den wilden Barbaren in Ægypten und Mesopotamia, denen sie das Evangelium Christi verkündiget haben.

897. NIchts ist über die Music: nichts über siben Lauten. Ein recht geordnete/ und so wol von Stimmen / als Instrumenten eingerichte Music hat ein wunderbarliche Krafft und Einfluß in der Menschen Gemüther / und kan dieselbige biegen und hinlencken / wo sie nur will. Wann aber die Singer Stümpler seynd / welche mit rostigen rauchen Stimmen mehr ein Geblerr/ als Gesang vorbringen: im Fall die Spiel-Leuth mit falschen Griffen / oder Zügen eins herunter scharren: wann der Lautenist auf der Lauten / wie auf einem Rib-Eisen kratzet; und der Trompeter noch ein Lehr-Jung ist / so den ersten Ansatz nit allerdings gefasset / da ist kein sonderer Lust darbey: gibt auch keine andere Bewegungen der Gemüther ab / als daß man etwann so unerfahrner Musicanten lache; die Ohren verhebe/ und wünsche/ daß sie waiß nicht

wo wären. Massen dem *Neantho* ergangen / von deme Lucianus dichtet / daß er deß Orphei Harpffen aus dem Tempel Apollinis gestohlen; und als er bey nächtlicher Weil ein Stücklein darauf zu schlagen / sich unterstanden / anders nichts darmit außgericht / als daß er die Hund in der Nachtbarschafft aufgeweckt: so dann von allen Häuseren zugeloffen / und den ungeschickten Harpffenisten zerrissen haben. Wolgeordnet derohalben muß die Music seyn / wann sie die Gemüther der Menschen beherrschen / und an sich ziehen soll. Ein solche wollautende Music haben die heilige Apostel in Verkündigung deß Evangelij Christi angerichtet / von der noch heut zu Tag die gantze Welt zu singen / und zu sagen hat: *in omnem terram exivit sonus eorum:* **durch den gantzen Erdkrayß ist ihr Klang erschollen:** allenthaiben haben sie ihre lieblichiste Stimmen hören lassen / spricht der Königliche Prophet David an dem 18. Psalm. Wann ich heutiges Tags den glorwürdigen Apostel und Blut-Zeug Christi, den **H. Simon** / in den grausamen Wildnussen Ægypti; seinen leiblichen Bruder aber und Raiß-Gefehrten / den **H. Judas Thaddæus**, in Mesopotamia und Persien / den wahren Glauben predigen höre / kommen sie mir / wie zween vortreffliche Harpffenisten vor: und kan wol mit Warheit / ohne Schmeichlerey von ihnen sagen / was man nur von den besten Musicanten zu sagen pflegt:

Ethicæ symbolicæ. P. Pexenfelder S.J. additamentum primum in fine.

Psalm. 18. v. 5.

Orpheus in sylvis, inter Delphinas Arion: Daß der H. Simon der andere Orpheus unter den wilden Thieren; der H. Thaddæus der andere Arion unter den Wallfischen; beyde aber zween so künstliche Harpffen-Schlager gewesen / daß man wenig ihres gleichen gefunden. E. L. und A. lassen ihnen belieben / ein kleine Zeit denselbigen zuzuhören / und in gegenwärtiger Lob-Predig zu vernehmen / wie lieblich und beweglich dise zween kunstreiche Meister in der *Evangelischen Harmoni*, Simon und Thaddæus, bey den wilden barbarischen Völckeren gesungen und geschlagen haben; also daß sie auch Holtz und Stain an sich gezogen / und dem Christlichen Gesatz unterworffen. Das vornehmste Stücklein / das **Leib-Stücklein deß Königs** / woraus ich mir ein und das andere Gesätzlein gemerckt / ware von der Lieb: wie sie dann solches am öfftisten hören zu lassen / den gemeinen Königlichen Befelch hatten / laut meines Vorspruchs in dem heutigen Evangelio: allwo sie der HErr mit nachfolgenden Worten auf die Raiß außfertigte: *hæc mando vobis, ut diligatis invicem:* **das befilch Ich euch / daß ihr euch unter einander liebet.** Nichts liebers hört GOtt / als von der Lieb. Wo man die Lieb Gottes und deß Nächsten recht zusammen stimmt / das gibt ein Music über siben Lauten.

Joannis 15. v. 17.

898. So trette dann fürs erste mit seiner Harpffen auf der H. Apostel Simon, *Orpheus in sylvis*, wie ein anderer Harpffenschlager Orpheus in den Wälderen. Was man von dem Orpheus in den Fablen liset / ist nit alles ein Gedicht: dann es schreiben Pausanias und Comes Natalis, daß der Orpheus ein sehr kluger verständiger Mann / und bey den Thraciern in hochem Werth gewesen / der erste Erfinder deß Gottsdiensts und Menschlichen Policey. Nach dem Todt seiner Gemahl *Euridices* habe er sich nimmer verheurathen wollen / sonder in ein wüste Einöde begeben / und in seinem Wittibstand den grösten Trost bey der Harpffen / die er künstlich schlagen kundte / gesucht. Alldort / weil er hin und wider Leuth antraffe / die ohne eintzige Ordnung und Gesatz / wie das Viech in den Hölen und Krufften der Berg wohnten / von dem Harpffen-Klang aber gelockt / ihme bißweilen zuhorchten / hat er sie nach und nach eingenommen / und durch sein wolberedte Zung dahin vermöcht / daß sie Städt und Häuser zu bauen / Heurath zu schliessen / Gewerbschafften anzurichten / und in einer Gemain beysammen zu wohnen / angefangen haben / und gleichsam aus wilden Thieren vernünfftige Menschen worden seynd.

Pausanias in Bœóticis.

899. Dise Geschicht hat den Poëten zu einer sinnreichen Gespunst Anlaß geben / als wann der Orpheus deß Gotts Apollinis, und Fürstens der Musicanten Sohn wäre gewesen / auch so lieblich auf der Harpffen hätte schlagen können / daß er so gar den Höllen-Gott Pluto selbst mit seinem Saiten-Klang besänfftiget / und auf dessen Verwilligung sein verstorbne Haußfrau Euridicem, die er inniglich liebte / widerumb aus der Höllen heraus gebracht hätte: obwolen er wegen eines fürwitzigen Umbsehens derselben unter Wegs gleich widerumb beraubt worden. Nach disem anderen Verlust habe er sich vor lauter Betrübnuß in einen Wald begeben / und daselbst auf seiner Harpffen so manchen lieblichen Griff gethan / daß nit allein die wilde Thier dardurch zahm worden; sonder so gar Holtz und Stain / Berg und Bäum / wo er hin gangen / ihme nachgefolgt. Letztlich seye er von *Mænadibus*, den Bacchus-Weiberen zerrissen / sein Harpffen aber in dem Himmel unter den Sternen an einem guldenen Nagel aufgehenckt worden. *Orpheus in sylvis:* spielte also der Orpheus mit seiner Harpffen in den Wälderen den Meister.

900. Von den HH. Apostlen Simon und Judas findet man sehr wenig in denen Kirchen-Historien aufgezeichnet: und melden die Martyrologia, wie auch die Kirchen-Scribenten Metaphrastes, Baronius, und andere von ihnen mehr nit / als daß sie zween leibliche Brüder gewesen; der H. Simon in Egypten; Thaddæus aber in Mesopotamia das Evangelium geprediget habe: letztlich / daß

Martyrologium Rom. hic.

daß sie in Persien wider zusamm kommen/ und nachdem sie ein unzahlbare Menge der Hayden zu Christo bekehrt / mit vil Wunderzeichen geleuchtet / endtlich deß Marters-Palms seyen theilhafftig worden. Was man sonst hin und wider von ihnen / absonderlich in einer Legent, welche unter dem Nahmen *Abdiæ* deß ersten Babylonischen Bischoffs herumb getragen wird/ liset / hat nit gar grosse Auctorität: zumalen Paulus der IV. Römische Papst/ wie Sixtus Senensis bezeugt/ gedachte Schrifften den unbewehrten nit gnugsam authentischen Bücheren zugezehlet hat. Jedoch muß man drumb nicht gleich alles gar verwerffen: und mag vielleicht der mehrere Theil darvon wahr seyn ; obwolen der Statthalter Christi wichtiger Ursachen halber ernannte Erzehlungen nit für Kirchen-Historien hat erkennen / und annehmen wollen. Dises seye nun an sein Orth gestellt. Gleichwol bleibt den HH. Apostlen Simon und Judas das Lob/ so ihnen die Kirch in dem heutigen Brevir gibt / gantz und unverruckt/ daß sie in Egypten und Mesopotamia das Evangelium geprediget; mit grossen Wunderzeichen geleuchtet ; vil tausend Seelen bekehrt / und endtlich ihr Blut umb Christi Willen in Persia vergossen haben. Das ist mit schon gnug/ von unserem H. Apostel Simon zu sagen : *Orpheus in Hymnis*, daß er in den Egyptischen Wästeneyen so vil mit seiner Geistlichen Evangelischen Harpffen/ was der Orpheus in den finsteren Wälderen Thraciæ außgerichtet habe. Aber was war dises für ein Harpffen?

Sixtus Senensis in bibliotheca apud Ribadeneira in flore SS. Festo SS. Simonis & Judæ.

901. Der H. Prosper, Ven. Beda , und andere geben vor/ daß die Harpffen Davids/ wormit der unsinnige König Saul gestillt/ und der böse Geist von ihm abgehalten wurde / ein Figur und Vorbedeutung deß Creutz Christi gewesen. Wir seynd aber mit der Figur nit vergnügt / sonder wollen die Harpffen selbst haben. Dise dann zeiget uns der hocherleuchte H. Bischoff von Hippón Augustinus über die Wort deß 56. Psalms : *exurge psalterium & cithara* : mache dich auf / mein Psalter : lasse dich hören / mein Harpffen / und sagt also : Caro Christi, divina operans, psalterium est: caro, humana patiens, Cithara est : der Leib Christi , wann Er Wunderwerck würckete/ war Er ein Psalter/ das ist/ ein Gesang und Lob GOttes : weil durch die Miracul und Wunderwerck die Allmacht GOttes auf ein sonderbare Weiß gepriesen wird. Wann Er aber etwas widerwärtiges lidte / wie dann geschehen in der Gaißlung / Crönung / und am allermeisten an dem Creutz / so ware der Leib Christi, die Harpffen ; welche ihme David wünschte / daß sie nit lang solte hangen an dem Nagel / noch ligen bleiben in dem Grab : und deßwegen rufft er : exurge Psalterium, & Cithara, exurge diluculo : stehe auf / mein Psalter / stehe auf / mein Harpffen/ und zwar gleich in aller früh.

P. Prosper p. 2. de prædictionibus Dei, c. 25.

S. Aug. in psalm. 56.

Psalmo 56. v. 9.

Ich laß mir dise Gleichnuß eingehn : dann gleichwie die Saiten einer Harpffen alsdann erst einen Thon geben / wann sie von dem oberen Holtz biß zu dem unteristen starck angespannt / und von den Fingeren berührt werden/ rc. also seynd Christo dem sanffmüthigen Erlöser/ alle Aderen und Nerven von dem oberen Zwerchholtz deß Creutz biß zu dem unteren starck außgestreckt/ und angezogen worden. Und da Er also aufgespannt da hienge/ kundte Er wol mit einem schmertzhafften Job sagen : *manus Domini tetigit me:* die Hand deß HERRN hat mich berührt. Was sagest Du / mein Harpffen / mein JESU ? ein Herren-Hand habe Dich berührt? das gieng noch schon hin: die Herren haben linde/ subtile Händ : thun einem durch das Anrühren so wehe nit. Die gröbste Knecht und Pengel haben mit Fäusten / mit Strick und Gaißlen / mit einem schweren Moß-Rohr/ mit eisenen Hämmeren darein geschlagen ! und Du sagst nur : *Manus Domini tetigit me ?* die Hand deß HErren hat mich berührt? weil Du nemlich vor Liebe so harte Straich nit empfunden. Sonet vox tua in auribus meis: vox enim tua dulcis : die Harpffen ist gestimmt : laß jetzt nur deinen Thon hören/ der sehr lieblich ist in meinen Ohren : und seht/ Geliebte/ es gedunckt mich : ich höre ein Stimm : Vatter/ verzeihe ihnen/ rc. und bald darauf ein andere : *Sitio*, es dürstet mich ! nunquid vox hæc tua, fili mi David ? ist das nit dein Stimm/ mein Sohn David ? dann also hat auch der David geruffen / da der Semei mit Stain und Koth auf ihn wurffe/ und ihn in dem Läger nach einem Trunck aus der Cystern zu Bethlehem dürstete. Dich aber/ mein HErr / dürstet nach dem Hayl der Menschen : welches der dritte Thon zu erkennen gibt/ da Du zu der rechten Seiten hangendem Schächer sprachest : Heut wirst du bey Mir seyn in dem Paradeiß. Nit weniger lauten die überige Saiten wol : indem man Dich höret dem Mutter dem Joannes , und den Joannes deiner Mutter anbefehlen : letztlich auch einen kläglichen Thon von Dir vernimmt/ daß Du willig und bereit seyest/ für die Sünder zu sterben/ und deßwegen deinen Geist in die Händ deß Himmlischen Vatters mit disen außtrucklichen Worten überliefferest: Vatter / in deine Händ befihle Ich meinen Geist. Caro humana patiens Cithara est: Augustinus hat recht gesagt : Christus der Gecreutzigte ist ein gantz liebliche Harpffen. Sie klingt trefflich wol/ und gibt keinen anderen Thon von sich / als den Thon und Stimm der Lieb.

Job. 19. v. 21.

Cant. 2. v. 14.

1. Regum 26. v. 17.

Luc. 23. v. 43.

v. 46.

902. Jetzt dörffen wir für die HH. Apostel Simon und Judas nit lang sorgfältig umb ein Harpffen mehr umbsehen. Das Crucifix ist ihr Harpffen : dann sie gehören auch unter jene Zahl der Apostolischen Prediger/ welche mit dem H. Paulo sagen können :

Prædi-

1. ad Cor. 1. v. 23. *Prædicamus Christum crucifixum:* wir predigen *Christum* den Gecreutzigten. Orpheus in sylvis: mit dise Apostolischen Harpffen hat sich der H. Simon in die Wildnussen Egypten begeben. Eh und zuvor aber der liebliche Thon deß Evangeliums in Egypten erschollen / ware allda nichts zu finden / als ein lautere Wildnuß / nicht allein / weil deß Lands Art an sich selbst sehr rauch und Bergächtig; sonder auch wegen viler Inwohner / also daß man zweifflen kundte / welches von gröberer Art wäre / die dicke Astächtige Bäum / so aus der Erden herfür wuchsen / und gleichwol doch ihre Aest gen Himmel außstreckten; oder die halb-nackende Leuth / welche in den Berg-Hölen / und noch tieffer in der Abgötterey / und Wust der Sünden mit Leib und Seel biß über die Ohren stecketen. Man fande an disen Menschen nichts Menschliches / als die Gestalt: die Haar und Nägel liessen sie herfür wachsen / wie die zottete Fauni, oder Wald-Männer: hatten zu thun / daß sie etwann den halben Leib mit einer Löwen- oder Bärn-Haut deckten: an den Füssen und Armen bloß / stiegen sie auf den Bergen / und in den Wildnussen herumb: ihr Handthierung war / den wilden Thieren nachjagen / rauben / stehlen / an einander zu todt schlagen: in der Unzucht war alles gemein: kein Unterschied zwischen den Befreundten / zwischen dem Geschlecht gemacht: worzu sie die Gailheit reitzte / dem kamen sie nach / und schämten sich allein / wann sie nit genugsam unverschamt waren. Treu / Glauben / Andacht / und andere Tugend fanden in Egypten keinen Platz: an statt deren nahmen die Laster überhand / und der mehrere Hauffen führte ein solches Leben / daß den Bärn und Tigerthieren / als den Menschen anständiger ist. Sie verstunden sich nichts auf Göttliche Wissenschafften. Ihr Hertz war härter als ein Stain; und ihr Verstand mit dicken Egyptischen Finsternussen überzogen. Sie erkandten eintweders gar keinen GOtt / oder nit den rechten: die Kühe / Hundsköpff / Crocodill und Affen / ja so gar Knoblach und Zwiefel betteten sie für GOtt an. Da sie aber mitler Zeit etwas geschlachters worden / und die Stern-Kunst erlehrnt / hielten sie Sonn / Mond / und die Stern für Götter: blieben auch in solchem Irrthumb stecken / biß der heilige Apostel Simon mit der Evangelischen Harpffen kommen / und ihnen Christum den Gecreutzigten geprediget / und den wahren GOtt verkündiget hat. Sein Thema aber / oder Inhalt der Predig ware kein anderer / als den man in der Epistel deß geliebten Jüngers Joannis verzeichnet findt:

1. Joan. 4. v. 8. *DEUS Charitas est:* **GOtt ist die Lieb.** Welches er ihnen erwiese aus der Erschaffung der Welt; aus Erlösung deß Menschlichen Geschlechts: aus der grossen Freygebigkeit in Schickung der täglichen Nahrung / und anderer Gnad und Gaben; aus dem Zihl und End / worzu wir erschaffen worden / und dergleichen. Und dises alles verbrachte der heilige Apostel mit so heller Stimm / mit solchem entzündtem Seelen-Eyfer / daß auf den Bergen und Thäleren / in den Felderen und Wälderen Ægypti nichts anders erschollen / als GOtt / GOtt lieben / und den Nächsten.

903. *Orpheus in sylvis.* Warhafftig dann ein anderer Orpheus in den Wälderen ware Simon der heilige Apostel in Egypten: weil auf seinen Harpffenklang ein gleiche wunderliche Veränderung erfolgt. Von ihm dann dem heiligen Simon kundte man mit bestem Fug sagen / was der Poët Horatius von dem Orpheus gesungen hat: Horat. lib. 3. Ode 11.

Tu potes Tigres, comitésque sylvas
Ducere, &c.

Du kanst die grimmige Tigerthier und gantze Wälder an dich ziehen / wann man nur durch die Tigerthier und Wälder die hültzene / grobe / bestialische Menschen verstehn will; die er an sich gezogen / und zu Christo bekehrt hat. So liest man auch in seinem Leben / und bezeugt solches Ribadeneira, daß er die Natteren und Schlangen zahm gemacht: dann indem der heilige Mann mit Bekehrung deß Babylonischen Königs Heersführer *Baradach* beschäfftiget war / befanden sich dazumal in Egypten zween berühmte Ertzzauberer *Zaroë* und *Arphaxat*, welche von dem heiligen Apostel Matthæo aus India vertrieben worden. Dise gantz verbittert wider den heiligen Simon, damit er aus dem Land solte geschafft werden / machten durch Zauberey vil Natteren und Schlangen. Aber der heilige Apostel befalch den Schlangen niemand zu schaden; sonder vilmehr an die Zauberer zu springen / aber sie gleichwol auch nit zu verletzen / sonder nur zu schröcken: welches dann geschehen. Mercket da abermal ein schönes Stücklein der Lieb / wormit er die Leuth eingenommen. Blieb aber nicht allein bey dem; sonder / wie Horatius weiter singt von dem Orpheus: Ribadeneira in flore sanctorum hîc.

Cessit immanis tibi blandienti
Janitor aulæ:

So gar der Höllhund *Cerberus* ist dir gewichen. Das ist auch dem Buchstaben nach an unserem heiligen Apostel Simon wahr worden: indem man die böse Geister / auf Befelch deß heiligen Apostels nach vollendtem Gebett / hat gesehen in Gestalt schwartzer Mohren aus den Götzenbilderen darvon fliegen. Cessit, er hat ihm müssen weichen der höllische Cerberus, und nicht verhinderen können / daß von Simon nit nur ein Seel / nit nur ein *Euridice*, wie von Orpheo, sonder vil tausend Seelen der Höllen aus dem Rachen gerissen wurden: seitemahlen solches ihm und seinem heiligen Bruder Judas die Christliche Kirch in dem heutigen Brevier zum ewigen Ruhm nachsagt: *Innumerabiles filios Jesu Christo peperisse:* daß sie ein unzahlbare Menge *Jesu Christo* durch das

Evangelium gebohren haben. Uber das/ nach vernommenem Evangelischen Harpffen-Klang / haben zwar Holtz und Stain sich nit selber auf einander gesetzt / und ein Stadt formirt/ wie man von dem Orpheus dichtet: wol aber die stainene Hertzen der Egypter bey Anhörung der Apostolischen Predigen sich bekehrt / und seynd in die Gemainschafft und Versammlung der Christlichen Kirchen eingetretten. Bey welchem Geistl. Gebäu abermal die Lieb das best gethan / wie recht der H. Apostel Paulus sagt: *charitas ædificat*: die Lieb auferbauet. Und zwar die gröste Lieb/die ein Mensch haben kan / hat disen Apostolischen Bau geführt; alldieweil der H. Baumeister Simon den Mertel nit mit Wasser angemacht/sonder sein Blut zugeschütt. Weil er letztlich nit/ wie der Orpheus; von den Bacchus-Weibern/sonder aus Neid von den Götzen-Pfaffen zerrissen / und wie man glaublich darfür hält / mit einer Seg mitten ist entzwey geschnitten worden. *Orpheus in Hlvis.* So bleibt dann hiemit disem unserem glorwürdigem Apostel und Martyrer Simon das Lob/daß er der andere Orpheus in den Egyptischen Wälderen gewesen. Laßt uns nun zu dem anderen Theil der Predig hinüber schreiten / und vernehmen / wie sich der andere Spruch: *inter Delphinas Arion* auf den H. Thaddæum reime/ daß er der Künstliche Harpffenschlager unter den Delphinen wäre.

1. ad Cor. 8 v. 1.

904. Der Arion ware in der Stadt *Metymna*, so in der Insel *Lesbos* ligt/ gebürtig / wegen seiner vortrefflichen Kunst / die Harpffen zu schlagen/sehr berühmt. Als er aus Welschland nacher Corinthum schiffen wolte/und aber vermerckte/ daß ihme die Schiff-Leuth seines Gelds halber nach dem Leben stellten/bate er nur umb so lang Frist/ biß er noch eins zu guter Lez auf seiner Harpffen schlagen / und also gleichsam ihme selber zum Grab singen möchte. Wie ihm nun solches verwilliget ward / stiege er auf den eusseristen Ranfft deß Schiffs / schluge ein so liebliches Gesätzl herunter / daß so gar die Delphin/ oder Wall-Fisch darvon geraitzt/ zugeschwummen. Darauf sprange er in das Wasser: wurde aber von einem Delphin aufgenommen / und in die Insel *Tænarum* hinüber getragen: massen Herodotus und Plutarchus schreiben.

Herodotus lib. 1. Plutarchus in Symposio septem Sapientum.

905. Etwas dergleichen hat sich auch mit dem H. Apostel Judas begeben. In der Geistlichen Music ware er ein Maister: schluge so wol auf der Harpffen / als sein Bruder in oben angezognem Verstand/dieweil er nicht minder Christum den Gecreutzigten geprediget / und die Leuth zur Liebe GOttes ermahnt hat. Mit einem Wort: *Orpheus in Hlvis, inter Delphinas Arion*: ware der H. Simon der andere Orpheus in den Wälderen Ægypti; so war er der andere Arion unter den Delphinen in Mesopotamia: gestaltsamb wir gleich hören werden. Weilen ihn seine undanckbare Lands-Leuth die Galileer verfolgten / begabe er sich von dannen nacher Mesopotamia: truge aber anders nichts mit sich / als was der Arion gehabt/ da er in das Wasser gesprungen/ nemlich seine Klayder / und sein Harpffen. Durch die Klayder versich ich mit dem H. Chrysostomo einen eusserlichen auferbaulichen Wandel/welcher sehr vil dienet/die Leuth zu bekehren; und sein Harpffen / das ist/ Christum den Gecreutzigten.

S. Chrysost. in c. 21. Matthæi.

906. Der Delphin ist einer aus den grösten Fischen deß Meers: ein sonderbarer Liebhaber deß Menschens / und destwegen ein abgesagter Feind deß Crocodills / weil das Crocodill die Menschen verschluckt. Vil Denckwürdiges kundte von denen Crocodillen beygebracht werden/ wie auch von denen Delphinen/ wann es zu meinem Vorhaben diente/und auch die Zeit lidte. Das sag ich allein: was der Delphin ist unter den Fischen / das seynd Fürsten und König unter den Menschen/nicht allein wegen der Grösse/ sonder auch weil den Fürsten eigenthumblich zusteht/ die Menschen / ihre Unterthane / vor den gräßigen Crocodillen/ vor allerhand inhaimbischen und außländischen Feinden zu beschützen / und ihren Nutzen zu beförderen. Ja der erstgebohrne Erb-Printz in Franckreich rühmt sich dises Namens/und laßt sich von dem Hertzogthumb *Delphinas Delphin* nennen. Ist nun disem also/ so hab ich schon mein H. Juda, was ich will: *inter Delphinas Arion*, du bist unter den Delphinen der andere künstliche Harpffenschlager Arion. Man schreibt/und beglaubts der H. Bonaventura, von dem H. Apostel Judas, daß er ein sehr annehmliche Weiß gehabt/sich in der Fürsten / und grosser Herren Gunst einzutringen: wie er dann zween König sambt den maisten Hof-Herren zu Christo bekehrt/und getaufft hat. Der erst war *Abagarus*, König zu *Edessa* in Syrien: welchem er ein Schwaiß-Tüchlein/ darein Christus sein heiligistes Angesicht getruckt hatte/gebracht: und als solches der König andächtiglich gekußt/ist er von einer schweren Kranckheit erlediget/und ein Christ worden. Der ander ist gewesen Baradach, deß Königs zu Babylon Polemarchus, oder Oberister Heers-Führer: bey dessen Bekehrung er seinem Bruder / dem H. Apostel Simon Gesellschafft geleistet hat. Worbey diß wol zu mercken/ und aus den Geschichten der Apostel abzunehmen/ daß zu den Apostel-Zeiten / wann ein gestandtne Person solte getaufft werden/ beyde/ der Tauffer/ und der Tauffling in ein Wasser biß auf halbe Knye hinein zu steigen pflegten: alsdann der Tauffer ein Hand voll Wasser schöpffte / und seinem Tauff-Sohn über das Haupt abschüttete. Was derohalben / was/ Geliebte/ kan ich anders thun / als indem ich mir in meiner Einbildung ein und dem anderen Fluß in

S. Bonav. Festo SS. Apost. Simonis & Judæ.

Act. 8.

Syria und Babylon vorstelle; darinn unseren H. Apostel Thaddæum zwischen Königen/ Fürsten und Hof-Herren in dem Wasser stehn/ und sie tauffen sihe/ als daß ich von dem Gestatt aus ihme Glück wünsche / und zuruffe: *inter Delphinas Arion*, fürwar/ Thaddæe, du bist unter den Delphinen der andere Arion; der du die König/ Fürsten/ und hohe Beampte mit deinem lieblichen Evangelischen Harpffen-Klang also einnimmst (wie der Arion die Delphinen) tauffest / und zu Christen machest. Es hat zwar Baradach, zu bezeigen / daß er die Natur eines Delphins hätte / lang und vil mit Auctorität seinen Arion, den H. Thaddæum, wider die aufsätzige Crocodill/ die Götzen-Pfaffen beschützet; doch letztlich nit verhinderen können/ daß sie ihm nit Gwalt angethan / und mit Prüglen zu todt geschlagen hätten. Hat also auch der H. Apostel Thaddæus den Marter-Palm erlangt/ und ist nit/ wie der Arion in die Insel *Tænarum*, sonder in *insulam fortunatas*, in die immerdar grünende Inslen der glückseeligen Ewigkeit versetzt worden.

907. Waiß nit besser zu schliessen / als wie die Poëten und Musicanten ihr Gesang zu beschliessen pflegen. Wann das Gsang aus ist/ so ruffen sie: *cecinimus*: wir haben gesungen. Also kundten uns heut auch von oben herab zuruffen unsere zween Himlische Hof-Musicanten Simon und Judas: *cecinimus*: wir haben gesungen/ und auf der Evangelischen Harpffen geschlagen/ Orpheus in sylvis, inter Delphinas Arion, der eine / wie der *Orpheus* in den Wälderen; der ander/ wie der *Arion* unter den Delphinen. Cecinimus, wir haben gesungen und geprediget den Barbaren und Hayden die Evangelische Warheit; und sie haben geglaubt: cecinimus, wir haben gesungen / und geschlagen auf der Harpffen *Davids* ein Lied von der Lieb *Christi* deß gecreutzigten Erlösers: und sie haben ihn auch geliebt: cecinimus, wir haben aber auch euch gesungen / liebe Christen / weil auch zu euch unser Schall/ der durch die gantze Welt außgangen/ kommen ist. Der Inhalt unseres Gesangs und Klangs war / ut diligatis, daß ihr GOtt solter lieben/ und euch unter einander. Was gebt ihr uns nun für einen Lohn? habt ihr von diser unserer *Music* auch nur ein halbes Gsätzlein gelehrnt? ist euer / und unser Harpffen zusamm gestimmt/ oder gibt es ein üble *Dissonants*, und ungereimten mißlautenden Thon ab? O Geliebte/ ich schäme mich schier/ und waiß den HH. Apostlen nit zu antworten. Sie haben gesungen/ und GOtt gelobt in den finsteren Wildnussen / und auf dem ungestümmen Meer unter tausenderley Ungelegenheit: und was wir? wir murren wider GOtt mit vollem Bauch/ und seynd ungedultig/ wann uns nur ein wenig etwas über das Leberlein kriecht. Sie haben gesungen auch zur Zeit der Trübsal/ und GOtt geliebt/ auch da es ihnen übel gangen. Und was wir? wir loben und lieben GOtt nicht/ auch wann es uns wol geht. Sie die HH. Apostel haben gesungen/ wie die Schwannen vor ihrem End unter währender grösten Marter und Peyn: der H. Simon, da man ihn mit der Seg entzwey schnitte; der H. Thaddæus, da man ihn mit Knittlen zu todt schluge. Und was wir? wann man uns nur bloß anrührt/ brechen wir in Schelten und Fluchen aus. Man darff uns nit mit der Seg von einander schneiden/ ist gnug / daß ein böß Maul über uns komm/ und uns die Zähn ein wenig einsetz; ein Stich-Red geb die Ehr ein wenig abschneidt; bey anderen ein wenig verleim/ und hinein hev: O wie so gschwind zucken wir/ und wainen offt/ wie die Kinder: können es unseren Belaydigeren lange Zeit nit vergessen/ krümmen das Maul/ als offt wir für sie gehn: was würden wir erst thun / wann es die Zähn einer eisernen Seg wären / das ist aber ein Schand. Hat jener Adeliche Jüngling/ ein Student / deme man das Schienbayn abnehmen müssen / sich nit wollen binden lassen; sonder sein Lauten in die Hand genommen / und weil ihm die Seg das Bayn brache/ und der Schenckel mit glüendem Eisen gebrennt wurde / so lieblich eins aufgemacht / und gantz unbeweglich hergehalten/ als wann er gar nichts empfände: Warumb solten wir nit können ein Wort / einen bissigen Zahn aus Liebe Gottes mit Gedult übertragen? können wir es noch nit/ wollen wir es lehrnen: man wird nit gleich den ersten Tag ein Maister in der Music: springt uns ein Sayten ab/ wollen wir ein andere aufziehen/ und uns so lang in der Liebe Gottes und deß Nächsten nach dem Exempel der HH. Apostel Simonis und Judæ üben / biß wir nit mehr fehlen können; sonder mit den Himmlischen Musicanten GOtt lieben/ loben und benedeyen werden in Ewigkeit/

A M E N.

l'Ancre la constance du mundo apud Engelgrav p. 2. Dominicalium conc. fol. mihi 182.

Am

Am Fest der HH. Apostel Simon und Judas.

Die andere Predig. 79.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. *Joan. 15. v. 17.*

Das befilch ich euch / daß ihr euch unter einander liebet.

Inhalt.

Der Klang der Liebe / so die zween HH. Apostolische Harpffenisten / Simon und Judas / als der andere Orpheus und Arion in den Egyptischen Wildnussen / und in Mesopotamia haben hören lassen bey Verkündigung deß Evangelij, soll dise Zeit hinumb keinen anderen Terminum haben / noch sich anderwärts abschlagen / als an der Höllen und Krufften deß Fegfeurs.

908. GEut ist es Jahr-Zeit / außerwählte Zuhörer / daß wir auf dem Egyptischen Gebürg / und in Mesopotamia ein liebliche Music gehört haben. *Orpheus in sylvis, inter Delphinas Arion:* Orpheus und *Arion*, beyde zween kunstreiche Harpffenisten / erschienen mit ihrem Saitenspiel und annehmlicher Stimm: jener in Egypten unter den Thieren; diser in Mesopotamia unter den Wallfischen. *Simon* und *Judas*, zween leibliche Brüder und HH. Apostel / waren gedachte Musicanten: Simon der Orpheus; Judas der Arion, beyde vortreffliche Meister in der Evangelischen Harmoni. Haben auch ihre Harpffen so wol zusammen gestimmt / so anmüthiglich gesungen und geprediget / daß der H. Simon in den bergächtigen Wälderen deß Egypten-Lands / wie ein anderer Orpheus Holtz und Stain / das ist / die stainharte Hertzen der groben wilden Inwohner an sich gezogen; der H. Thaddæus aber in Mesopotamia, wie ein anderer Arion die Delphinen und Wallfisch / nemblich / wie ich es dazumal außgelegt / die König / Fürsten / und Grosse deß Babylonischen Reichs gelockt / und zu Christo bekehrt hat. Ihr Harpffen war eben die / so der H. Apostel Paulus zu dergleichen Werck gebraucht hat / nemblich ein Crucifix: woran nach Außlegung deß H. Augustini Christi Aderen und Nerven außgespannt / wie die Saiten einer Harpffen / keinen anderen Thon von sich gaben / als den Thon der Lieb: dann Christus der Gecreutzigte ist nichts anders / als ein lautere Lieb. Und ob Er schon dazumal in höchsten Schmertzen / und eusserister Verlassenheit hangend / wenig redete / ware doch sein Stimm lauter Liebs-Wort: seine in Zähher und Blut schwimmende Augen wincken auf nichts anders; sein vor Durst außgedorrter blaicher Mund redete nichts anders; sein erbebendes / und mit dem Todt ringendes Hertz schlagte nichts anders; seine außgestreckte erstarrte Händ deuteten auf nichts anders; die Wunden deß gantzen Leibs sambt dem heraus-wallenden Blut rufften nichts anders / als Lieb! Lieb! GOtt lieben / und den Nächsten: *hæc mando vobis, ut diligatis*, das befilch ich / euch / daß ihr liebet: war sein letzter Hertzens-Wunsch / da der Mund die Wort nit mehr außsprechen kundte. Indem nun die zween HH. Apostel / Simon und Judas, auf diser Liebs-Harpffen zu schlagen / und mit dem Welt-Prediger Paulo Christum den Gecreutzigten zu verkündigen / angefangen / da ist das erste mal in den Wälderen Egypten / und auf den Felderen Mesopotamiæ erschollen die Stimm der H. Liebe. Und gleichwie die Lieb von sich selbsten anzügig ist / also hat der Evangelische Harpffen-Klang gedachter zween heiliger Apostel dermassen den Zuhöreren in das Hertz griffen / daß ihnen zum ewigen Ruhm die Christliche Kirch in dem heutigen Brevir nachgesagt: *innumerabiles filios Jesu Christo peperisse*: daß sie unzahlbar vil Söhn *Jesu Christo* gebohren / das ist / zu dem wahren Glauben vil Hayden bekehrt haben. Das ware beyläuffig der Begriff und Inhalt meiner zu Ehren der HH. zween Apostel Simon und Judas vor einem Jahr angestellten Lob-Red. Heur kommt mich ein Begierd an / zwey Ding zu erforschen. Erstlich

S. Aug. in Psal. 56.

1. ad Cor. 1. v. 23.

lich wo sich der liebliche Harpffen-Klang unseres Geistlichen Orphei und Arionis terminirt/ und geendet habe. Fürs ander/ weil sich ein Harpffen nach einer anderen stimmen laßt / an was für einem Orth wir nechstfolgende Täg unserer Lieb den Termin, oder Zweck solten außstecken. E.L. und A. halten sich unterdessen in der Gedult: der Allerhöchste verleihe darzu beyderseits sein Göttliche Gnad.

909. Umb den Thon und Schall so wol der Menschlichen Stimm/ als anderer klingenden Cörper ist es ein so wunderliche Sach/ daß es unseren P. Athanasium Kircher, den Welt-bekandten Mathematicum, für gut angesehen / zween grosse Tomos, oder Buch-Bünd hiervon zu schreiben: deme auch Caspar Schottus, und andere nachgefolgt. In disen zwey Bücheren/ *Musurgia* genannt/ wird vil disputiet von der Wesenheit deß Klangs: wie er auf und ab nehme; wie er sich in den Musicalischen Instrumenten spitze/ außthöne; bald subtil, bald mittelmässig / bald grob/ und im tieffen Paß erschalle; wie er in dem Lufft fort getrieben/ und vilmalen mit einem annehmlichen Widerhall zuruck geben werde. Ein Lust ist zu lesen/ und im Kupffer zu sehen / was er erzehlt von allerhand Pfeiffen / Orglen / und anderen Instrumenten: von den Mauren der Stadt Jericho, welche nach widerholtem Posaunen-Schall und Feld-Geschray der Soldaten über einen Hauffen gefallen: von dem Glockenklang; lautem Knall und Getöß / so bißweilen an dem Gestatt deß Meers / oder in den Berg-Krufften gehört wird: von allerhand Machinen und Zimmer-Bau / wie man die Stimm in ein gedrätes Rohr einschliessen/ und hernach in der Stuben hören könne/ was im gantzen Hauß / oder auf der Gassen geredt/ und gehandlet wird: von dem Echo, oder Widerhall der Stimm; welche bißweilen doppelt/ ja wol zu zwaintzig/ dreissigmalen wider zuruck prölet. Massen er dann solches bezeugt/ und erweißt aus der Mathematic, wie es seyn könne / von dem schönen Lusthauß/ *Simonetta* genannt / nit weit von Mayland gelegen/ daß es/ wann man zu einem gewissen Fenster hinaus an ein gegen über stehende Maur schreyet/ die Stimm über die dreissig mal zuruck werffe. Dergleichen Kunst und Wunderwerck erzehlt P. Athanasius mehr/ welche ich fürwitzigen Natur-Erkündigeren außzudencken überlasse. Mich raitzet bloß jetzt die Begierd/ zu wissen/ weil aus der Erfahrenheit gewiß ist/ daß ein jede Stimm / oder Schall nur auf ein gewisse Distants und Weite sich erstrecke; alsdann sich zerschlage / oder sonst verschwinde; wie weit doch der süsse Harpffen-Klang und Stimm der Lieb unserer zween HH. Evangelischen Musicanten/ Simonis und Judæ sich außgossen habe: das möchte ich jetzt vor allen Dingen wissen.

Josue 6.

Kircher Musurgiæ tom. 2. l. 9. fol. 283. & 290.

910. Es ist schwer zu errathen. Der Evangelische Thon unserer zween HH. Apostel/ wie wir gehört/ ist nichts/ als ein lautere Lieb / und zwar ein angeschaffte gebottne Lieb: *hæc mando vobis, ut diligatis invicem*: ich befilch euchs/ daß ihr unter einander liebt/ und den Nächsten von GOttes wegen/ sprach der Urheber aller heiligen Lieb / der liebreichiste Erlöser in dem letzten Abendmal über Tisch zu seinen Jüngeren. Nun aber der Königliche Prophet David sagt: *latum mandatum tuum nimis*: dein Gebott / O HErr/ raichet gar zu weit / und in die Breite herumb/ wer wird dessen ein End finden?" mit disem Außspruch ist der H. Augustinus (dem auch einstens ein feuriger Liebs-Pfeil das Hertz getroffen) nit zu frieden/ sonder forscht weiter nach / und spricht: quanta est ergo charitas? quæ si desit, frustra habentur cætera: si adsit, rectè habentur omnia: wie weit erstreckt sich dann die Lieb? welche / wann sie verhanden / ist alles wol bestellt: ist sie nit da/ so geht nichts rechts auf einander. Weil wir suchen an dem Termino, an dem End der Lieb/ biet uns der Poët von Hauß aus einen Trutz:

Joann. 15. v. 17.

Psal. 118. v. 96.

S. Aug. tract. 9. in Joannem.

- - - Quis metam figet amori?
Wo ist der Mann/ sagt an/
Der die unbändig Lieb
In Schrancken bringen kan?

911. Wann diß Bochen / und Trutz bieten nur die fleischliche Lieb angeht (wie dann die alte Poëten / von keiner anderen zu singen wusten) laßt sich noch schon das Trumb finden. *Pyramus* und *Thisbe*, zwey unglückseelige Verliebte / haben ihnen für das Zihl ihrer Lieb einen Bronnen außgesehen / wohin sie bey nächtlicher Weil / unwissend ihrer Elteren zu kommen / an einander zugesagt: haben aber beyde das Leben elendiglich darüber eingebüßt. Dido, die Carthaginensische Königin hat ihrer Lieb ein End gefunden auf dem Scheiter-Hauffen: worauf sie sich selbsten verbrandt. Aber ihr Layd hat noch keinen Anfang; sonder mag der Virgilius kecklich fort singen: *uritur infelix Dido*: die unglückhaffte *Dido* brinnt noch heut zu Tag auf dem Scheiter-Hauffen in der Höllen. Leander, ein verbulter Jüngling/ hat seiner Lieb einen Zweck außgesetzt jenseits deß Hellespontischen Meers / wo sein Liebhaberin die *Erus* wohnte / zu der er nächtlicher Weil / und bey stillem Wind nit nur einmal hinüber geschwummen. Weil er aber mit der Zeit zu keck worden / und auch bey ungestümmen Wetter in das Wasser sich wagen dörffen/ ist es ihm einsmals mißlungen / und er von den aufsteigenden Wellen bedeckt / und ersäufft worden. Hat also ein End seiner schändlichen Liebs-Brunst gefunden in dem Wasser/ wo er es nit gesucht: ohngeachtet seines flehentlichen bittens / worzu der Neptunus vor sausen und prausen der Wind keine Ohren hatte.

Virgil. l. 4. Æneidos.

Parcite

Ovidius in epistolis Heroidum

Parcite dum propero, mergite, dum redeo!
Verschon mir / wildes Meer/
Weil ich noch schwimm hinüber!
Wannst mich versäuffen wilst/
Thus/wann ich schwimm herüber.

Aber auch ohne Fabel darvon zu reden / der unreinen Lieb außgesteckter Termin ist so gar weit nit. Neronis Ehebrecherische Leib ist an den Haaren der Poppeæ, einer Römischen Matron, behangen; worein er sich dermassen vernarret / daß er ein jedes Härlein / so ihr vom Kopff fiel/in Gold einfassen lassen/ und dem Jupiter in dem Capitolio geopfferet. Deß Holofernis Lieb hat sich mit den Schuchsolen der Judith geendiget. Sardanapali deß Kaysers hieng an der Kunckel seiner Kebs-Weiber / und klaubte ihnen die Flocken ab/ weil sie spunnen. Ein adelicher Jüngling von Gent in Niderland schluckte seiner Liebsten zu Gefallen ein Nadel/und erstickte daran. Ein anderer nach vollbrachtem Gesund-Trunck/ zerbiß mit den Zähnen das Glas an dem Ranfft herumb/und fraß die Stücklein seiner Bulschafft zu Ehren für Zucker: weilen ihm aber darvon das Jngewayd aufgeritzt worden / müste er ohn eintzige Hülff sein junges Leben lassen / der aus unsinniger Lieb eines Schlepplacks lange Gesundheit getruncken hatte. * Frag der Poët bald mehr: *quis metam figet amori?* trutz / wer wird der Lieb ein Zihl stecken? sie selbst die thörrechte Lieb steckt das Zihl aus; oder doch der Todt/wann er mit *Cupidine* die Pfeil wechslet/und einen Theil der Verliebten ins Grab wirfft. Aber der außgesteckte Terminus und Zweck der fleischlichen Liebe ist nur *terminus parvitatis* (wie die Philosophi reden) ein gar kurtzer Termin, ein gar zu schlechtes/gar zu nahet gestecktes Zihl / und der Mühe nit werth/ daß man ein mehrers darvon melde.

* Engelgrav. p. 1. Dominicâ 17. post Pent. §. 2. pag. 164.

912. Die Apostolische Lieb aber Geistreicher eyfferiger Männer / die Lieb deß Nächsten von GOttes wegen / hat vil ein weiters Zihl / *terminum magnitudinis*, einen Termin, den die Großmüthigkeit außzeichnet. Drum beklagt sich der Lieb-volle H. Augustinus, daß ihm / weiß nit wer / sein Lieb in gar zu enge Schrancken wolte einschliessen: dicit psalmus, id est, spiritus Dei: *latum mandatum tuum valde*, & nescio, quis in Africâ posuit fines charitatis. Extende charitatem per totum orbem, si vis Christum amare, quia membra Christi per orbem jacent: es geht nit recht auf einander/ spricht er: der Psalmist/und mit ihm der H. Geist / sagt: dein Gebott / O HErr / ist gar weitschichtig/ und beynebens ist einer aus euch *Africaneren* da / und vermaint / es sey genug/ wann er die *Africaner*, seine Lands-Leuth liebe: das ist aber weit gefehlt: dein Lieb muß durch die gantze Welt sich außgiessen / wann du *Christum* recht lieben wilst: dann die Glieder *Christi* ligen hin und wider durch die Welt zerstreut. *Terminus magnitudinis*: die Apostolische Lieb braucht die gantze Welt für ein Scheiben/ wornach sie ihre Pfeil schiesset: der gantze Erdkreiß ist das Obstaculum; oder Gegensatz / woran sich der Evangelische Harpffen-Klang zerschlagt: laut der klaren Zeugnuß aus den Psalmen: *in omnem terram exivit sonus eorum*: ihr Thon ist durch die gantze Welt außgangen.

S. August. tract. 10. in Joannem.

Psal. 18. v. 5.

913. Das kan zwar auch von unseren zween HH. Apostlen Simon und Judas mit Wahrheit gesagt werden / was die Begierd anlangt: dann sie nicht allein begierig waren / die Babylonier / sonder die gantze Welt durch ihre eyfferige Liebs-Predigen zu Christo zu bekehren. Dann was soll man anders gedencken von dem H. Simon, der mit dem Zunahmen genamst wurde *Zelotes*, der Eyfferer? was anders von dem H. Thaddæus; dessen Nahm der Griechischen und Syrischen Dolmetschung nach so vil heisset / als *Corculum*; das innerste von dem Hertzen / wo der Sitz der Lieb ist? Aber in der Sach selbst haben ihre Liebs-Stimmen / weil sie GOtt also laitete / in Persien sich geendet. Allda / nachdem sie zuvor lang geprediget / vil tausend Seelen/ und darunter auch gekrönte Häupter zu Christo bekehrt und getaufft / haben Zaroë und Arphaxat, zween Ertz-Zauberer/das überige Haydnische Volck wider sie verhetzt. Worauf sie dann gefangen / und zwar der H. Simon für das Götzen-Bild der Sonnen/ der H. Judas aber für deß Monds Bildnuß geführt worden / ihnen zu opfferen / oder das Leben zu lassen. Da müsten dann unsere zween Evangelische mit disem Haydnischen Harpffenisten Apollo in einen Streit sich einlassen: den sie aber mit ihrer Harpffen weit glücklicher/ als einstens der Gaißfussete Hirten-Gott *Pan* mit seiner Schalmeyen/ überwunden haben: dann kaum haben sie ihr Gebett zu Christo vollbracht / da ist das Götzen-Bild über einen Hauffen/und zu stucken zefallen. Wesiwegen aber der wütende Pöbel noch hefftiger ergrimmt / den H. Simon bey den Füssen aufgebunden/ und mit einer eisenen Seg mitten entzwey geschnitten; den H. Thaddæum aber mit knopffeten Prüglen zu todt geschlagen hat. Unterwährender grausamen Marter hörte man nichts / als die Stimm der Lieb: majorem enim charitatem nemo habet, quàm ut animam suam ponat quis pro amicis suis; dann kein grössere Lieb / spricht Christus, kan einer haben / als wann er sein Leben dargibt für seine Freund. Und zum Zeichen diser seiner Lieb wolte der H. Simon redlich theilen alles das/ was er hatte: und indem er also von einander geschnitten wurde / schenckte er williglich einen Theil deß Leibs sambt dem Blut dem Nächsten; den anderen Theil sambt der Seelen GOtt. Der H. Thaddæus aber hat das Hirn sambt dem Blut und Leben an den schweren Knittlen kleben lassen.

Joan. 15. v. 13.

Terminus magnitudinis : an disem Orth der Marter dann ware der Termin, welchen die großmüthige Lieb disen standthafften Blut-Zeugen Christi außgesteckt hatte : in diser Persianischen Mörder-Gruben / vor einem Götzen-Tempel hat sich der Evangelische Harpffen-Klang/die Liebs-Stimm unserer zween HH. Apostel zerschlagen : zuvor aber noch das unschuldige Blut einen Schray gen Himmel gethan : worauf alsobald das Feur mit Donner und Blitz herunter gefallen/und den Tempel sambt den zween Zauberern eingeäschert hat.

Ribadeneira in flore Sanctorum hüs.

914. Was bleibt aber uns noch über/ außerwählte Zuhörer ? *Vox*, ein Nach-Klang/die Stimm der Lieb. Dann es gedunckt mich/die letzte Wort/mit denen die zween glorwürdige Martyrer ihr Leben beschlossen / haben einen so lauten Widerhall geben / der noch heut zu Tag in den Ohren der Rechtglaubigen erklinge : *diligatis invicem* : ihr solt auch unter einander lieben. Disem Befelch werden wir recht nachkommen/ wann wir nur unserer Lieb einen rechten Zweck setzen werden. Von dem Orpheus dichten die Poëten / daß er nicht allein mit seinem Harpffen-Klang Holtz und Stain an sich gezogen / sonder gar in die Höllen hinunter gestiegen / und die Seel seiner verstorbnen Gemahl *Euridices* heraus zu bringen / sich bemühet habe : massen wir in vorgehender Predig gehört : welches ja ein außbündiges Stuck der Lieb ware ? In die Höllen schick ich heut E. L. und A. nit : dann alles singen/ aller Harpffen-Klang wäre vergebens: die in disem Diebs-Loch beysammen angeschmidte verzweifflete Bößwicht seynd keiner Gunst und Liebs-Erzeigung fähig : *quia in inferno nulla est redemptio* ; weil kein Erledigung in der Höllen statt hat.

Ecclesia in Officio defunctorum in responsono secundi nocturni ad matutinum.

Aber/ O Geliebte/ich wüste wol ein Orth/ wo der Harpffen-Klang eines Christlichen *Orphei*, die Stimm der Lieb / trefflich angelegt wäre dise acht Täg hinumb. Da ließ es sich einen *terminum magnitudinis* außstecken/ und kundte sich der Thon der Gottseeligen Andacht nirgends besser terminiren und enden/als allda. Lacht mich nit aus/wann ich euch solches Orth zeige/sonder richt euch vilmehr zu mitleidigen Zähren. Es ist : soll ichs aber sagen ? Es ist : ich schäm mich schier. Es ist halt/wann ihrs je wissen wolt/ ein russiger Kessel / oder schwartzer Höllhafen : da soll euer Liebs-Stimm/euer Harpffen-Klang sich zerschlagen. Wie ? sprecht ihr : sollen wir in einen leeren Höllhafen hinein schreyen ? das wird wol ein seltzame Music abgeben/ꝛc. Ach ! diser Kessel ist nur gar zu voll. Als der erzürnte GOtt alsgemach seinen gefaßten Grimmen wider die Stadt Jerusalem das erste mahl wolte außgiessen/gabe er zuvor die schon bereite Straff dem H. Propheten Jeremias durch ein Gleichnuß zu verstehn/ damit er das Volck darvor gewahrnen kundte. Liesse ihn demnach im Geist verzuckt werden ; und unter währender Verzuckung durch einen Engel befragen/ was er sehe ? er antwortete : ollam succensam ego video : ich sihe einen siedenden Kessel ober dem Feur/ꝛc. Und der Engel sprach/er hätte recht gesehen : es ward aber durch disen siedenden Kessel oder Hafen ober dem Feur die angezündte Stadt Jerusalem bedeutet/welche von dem Kriegs-Oberisten deß Babylonischen Königs Nabuchodonosor, dem Nabuzardam ist verbrennt worden : wie es Cornelius außlegt. Origenes, Rupertus, und der H. Ambrosius verstehn tropologicè durch disen siedenden Kessel die Hollen : ich bilde mir darbey das Fegfeur ein : welches auch ein Loch unter der Erden/ein russiger Kessel/oder von der strengen Gerechtigkeit GOttes angefeurter Höllhafen ist ; doch mit disem Unterschied/ daß sich da das Feur lasse außlöschen/dort nit ; und die darinn wallende / oder übel geröste und gebratne arme Seelen widerum können heraus gezogen werden/dort nit. Weilen deroalben sich nahet die jährliche Commemoration, und Gedächtnuß der lieben armen Seelen in dem Fegfeur / hab ich heut der Christlichen Lieb das Zihl wollen außstecken/ damit männiglich wisse/wo dise Täg hinumb all unser Andacht/ gute Werck und Verdienst solten hin gericht seyn: nemlich alles zu Trost und Hülff der lieben armen Seelen in dem Fegfeur.

Jerem. 1. v. 13.

Cornel. à Lap. in c. 1. Jerem. fol. 575. Origenes, Rupertus, S. Ambros. in Psal. 38.

915. Was streckt aber da der dreyköpffige Höll-Hund/der Cerberus (die Ketzerey versteh ich) den Halß in die Höch/ und fangt an zu widerbellen / wann der mitleydige Orpheus auf der Harpffen spielen/ und etwann ein arme Seel aus dem Fegfeur heraus ziehen will / mit vorwenden : es seye kein Fegfeur : und wann schon eins wäre / köndte man doch denen daselbst angehaltenen gefangnen Seelen nit helffen ? ꝛc. Item/was spöttlet und lacht mich ein Nasenwitziger Calvinist oder Lutheraner aus / daß ich vorgebe / die arme Seelen werden im Fegfeur unter der Erden gleich als in einem ober dem Feur stehenden Kessel gesotten / gebraten / geröstet/ꝛc. da doch die Seelen ein pur lauterer Geist / ausser ihren Leiberen nichts solches von einem materialischen Cörper/ dergleichen das Fegfeur ist / leiden können? Möchten also die Gabel/Spieß/ oder Rierlöffel wol sehen/wormit man dise arme Seelen in ihrem Kessel oder Höllhafen umbkehrte/ ꝛc. Antwort: dise Gegen-Red berührt ein dreyfache Controvers, oder Glaubens-Strittigkeit. 1. Ob ein Fegfeur seye. 2. Ob man denen allda gefänglich angehaltenen armen Seelen mit Meßlesen/ und anderen guten Wercken könne zu Hülff kommen. 3. Die Weiß der Peyn/wie ein Seel ausser dem Leib / von einem materialischen Feur könne gequälet werden. Von allen und jeden soll an seinem Orth/und zu seiner Zeit genugsame Antwort und Beschayd ertheilet werden,

werden. Ich hab jetzt meinen Handel nur mit einem guten Catholischen: dem wolte ich gern zusprechen/daß er mit seiner Harpffen den armen Seelen einen Trost brächte/ in fide nihil hæsitans, mit steiffen Glauben/ wie es der H. Apostel Jacobus in seiner Epistel an dem 1. Cap. erfordert / daß dem also seye / was die Catholische Kirch von dem Fegfeur lehret: dann der mit dem fürwitzigen Orpheus erst lang umbsehen / und in Zweiffel setzen will/ob ein Fegfeur sey/ wird gewißlich kein *Euridicen*, kein arme Seel dise Täg hinumb erledigen. Du aber / mein frommer Catholischer / wann du dises feurigen siedenden Kessels deß Fegfeurs mit dem Jeremia der Einbildung nach wirst ansichtig werden / wirst ja wenigist einen mitleidigen Seufftzer ihnen schencken / und etwann sprechen ein eintziges *requiescant in pace*: HErr/laß sie ruhen in dem Frieden! Wie? wann du unter so vil tausend in disem Kessel zusammen geworffnen Seelen auch deines lieben Vatters; oder deiner Mutter soltest gewahr werden? wie? wann du sie soltest sehen gegen dir die Händ außstrecken? wann du sie soltest hören mit ganz kläglicher Stimm aus den Flammen ihre Schmertzen erzehlen: ihre lange Weil klagen: ihr Elend bewainen / und dir umb Hülff zuruffen? Wann der Vatter solte schreyen: Mein Sohn/nur einen eintzigen Kreutzer Allmosen für allen Kosten/ den ich auf dich gewendt hab? Wann die Mutter solte bitten: mein Kind/nur einen eintzigen Tropffen Wassers / den man in dem Kelch unter den Wein mischet/ und in das Blut *Christi* verwandlet auf dem Altar / und ich will mir damit bezahlen lassen die Mutter-Milch/die du gesögen / sambt allen anderen dir erwiesene Mütterliche Gutthaten / so lang ich lebte: wurde ein Kind es über sein Hertz bringen können/und solche elende Supplicanten mit einem helff dir GOtt abweisen? kan mirs nit embilden.

916. Aber ich mag E. L. und A. mit so traurigen Vorstellungen länger nit betrüben/ noch aufhalten. Ihr Willfährigkeit/ denen armen Seelen beyzuspringen / ist mir vor hinein schon bekandt. Will ihnen vilmehr nur ein / und den anderen guten Einschlag geben/wie sie ihr Lieb gegen ihnen dise acht Täg sonderbar erzeigen können. Nichts liebers ist ihnen / als was klingt/ und einen Thon von sich gibt. Als Exempel, weiß das mündtliche Gebett; welches Angelómus und Eucherius gar füglich ein Harpffen nennen bey unserem Cornelio à Lapide; dieweil es einen Thon gibt / absonderlich / wann man die Ringel an dem Rosen-Krantz hinab fallen laßt; oder die Bettbüchlein umbblätteret. Fürs ander ist der Geld-Klang sehr annehmlich / nit wann man die Thaler auf dem Tisch in den Beutl hinein zehlt; sonder wann man in den Sack greifft/ und etwann unter den Fünffzehneren / Groschen/ Halbatzen einen Zweyer heraus sucht / und für die arme Seelen Allmosen gibt. Drittens das klopffen und peitschen der Gaißlen auf dem Rucken. Vierdtens und am allermaisten das klingen der Glöcklein bey der H. Meß zur Zeit der Wandlung. Das ist der angenehme Harpffen-Klang / diser ziehet ein *Euridicen*, ein arme Seel heraus aus dem Fegfeur.

Cornel. in l. 1. Regum c. 16. f. 197.

917. So wollen wir uns dann nit lang lassen zusprechen: nit warten / biß die Seelen aus den Gräberen heraus steigen: und zu Nachts vor der Stuben-Thür klopffen; den Fürhang aufthun; den Polster zucken; an dem Duckbeth kratzen/und uns der schuldigen Lieb auf solche uns unannehmliche Weiß erinneren. Massen begegnet ist einem berühmten frommen Abbt aus dem Cistertzienser-Orden; wie zu sehen bey dem Pædagogo Christiano. Diser Gottseelige Abbt hatte im Brauch/wann er über einen Freyd-Hof giengc / allzeit etwas für die Abgestorbne zu betten. Einsmals/waiß nit/ wie es gangen / hat er seiner guten Gewohnheit vergessen: aber die arme Seelen mahnten ihn gar bald. Sie stiegen häuffig aus den Gräberen heraus; umbringten ihn mit vielem Weheklagen / und warffen ihm neben anderen aus dem 128. Psalm mit disen Worten sein Vergessenheit vor: *Et non dixerunt, qui præteribant: benedictio Domini super vos:* die fürüber giengen/sprachen nit: der Seegen deß HErrens seye über euch. Worauf der Abbt/nachdeme er sich aus dem Schröcken etwas erholt / in dem Psalmen fortfuhre / und die nechst darauf folgende Wort hinzu setzte: *benedicimus vobis in nomine Domini:* wir seegnen euch in dem Nahmen deß HErrens/ und wünschen euch die ewige Ruhe. Ist also nit gut / lang warten / und das Gebett / oder andere Christliche Werck der Liebe für die Abgestorbne aufschieben; sonderbar dise acht Täg hinumb: wo die arme Seelen im Fegfeur gar hungerig und sehr begierig seynd ihrer Erlösung. Ein jeder eyfferiger Christ solle ihm und seinem Rosen-Krantz selbst zusprechen mit den Worten deß 56. Psalms: *Exurge Psalterium & Cithara:* wach auf mein Psalter / laß dich hören / mein Harpffen; die Lieb erforderet es: laß deinen Liebs-Klang hören in jener Welt / deinen Thon erschallen in der finsteren Krufft und Höllen deß Fegfeurs: die Arbeit wird dir gnugsamb belohnt werden / wann du deinen lieben Vatter / dein Mutter / dein Gemahl / dein Kind / deinen guten Freund wirst aus disem siedenden Kessel heraus ziehen. GOtt geb es/daß man vil solche mitleidige Orpheos dise Zeit finde: an der *Euridice*, an einer oder mehr armen Seelen/ die gern heraus gezogen wären/wird es nit manglen. So werden sie auch solche empfangene Gutthat reichlich vergelten / und wahr machen den

Pædagog. Christ. to. 1. p. 2. c. 19. §. 2.

Psal. 128. v. 8.

Psal. 56. v. 9.